

wesen aus. Eberhard Demm: „Die deutsch-litauische Gesellschaft (1917–1918)“ (S. 89–106) stellt kurz die von Friedrich von der Ropp am 30. 11. 1917 gegründete Vereinigung dar, die das Ziel verfolgte, „Litauen zu einem selbständigen, wenn auch nicht völlig unabhängigen Staatswesen zu machen“ (S. 90); ihrem Vorstand gehörten u. a. Alfred Weber und Matthias Erzberger an; zu ihren Mitgliedern zählten Gustav Noske, Friedrich Naumann, die späteren Reichskanzler Konstantin Fehrenbach und Joseph Wirth, Hjalmar Schacht u. a. m. Ende Oktober 1918 stellte sie, die die Zeitung „Das neue Litauen“ herausgab, ihre Tätigkeit ein. Kajetan J. Čeginskis gibt in litauischer Sprache einen Abriß der Tätigkeit des „Großen Litauischen Landtages“ zu Wilna und seiner Bedeutung für die Entwicklung des demokratischen Denkens in Litauen (S. 109–127) und würdigt damit diese für die Geschichte der litauischen Nationalbewegung so wichtige Versammlung am 4./5. Dezember 1905.

Auf der Jahrestagung 1986 sprach Naum Oranski: „Besetzung Wilnas durch Polen im Jahre 1920“ (S. 10–39) über dieses für die Geschichte der Republik Litauen so überaus wichtige Ereignis, das dem aus Wilna stammenden, 1973 nach Israel, 1974 in die Bundesrepublik emigrierten und in Köln tätigen Verfasser persönlich besonders nahe liegt. Eberhard Demm: „Ein freies Litauen in einem befreiten Europa. Der politische Kampf des Juozas Gabrys“ (S. 41–56) schildert kurz Leben und Tätigkeit dieses litauischen Politikers und Journalisten († 1951), der nach mancherlei abenteuerlichen Unternehmungen im März 1926 litauischer Konsul in Königsberg wurde, aber schon wenig später sich in die Schweiz begab, wo er noch nach dem Zweiten Weltkrieg als Gründer einer litauischen Exilorganisation von sich reden machte. Manfred Klein: „Was man über den Brautschatz (kraitis) aus litauischen Dainos erfahren kann“ (S. 57–98) und Gerhard Bauer: „Zur Lebensweise unterbäuerlicher Schichten in Litauen“ (S. 99–117, in litauischer Sprache) geben Beiträge zur bäuerlichen Kulturgeschichte. K. J. Čeginskis: „600 Jahre des Christentums in Litauen“ (S. 119–139, in litauischer Sprache) betrachtet unter verschiedenen Aspekten die 1386/87 erfolgte Taufe des letzten Heidentumvolkes in Europa. Arthur Hermann: „Die evangelischen Kirchen in Litauen nach 1960“ (S. 143–149) gibt einen Abriß der neuesten Entwicklung.

Alle Beiträge sind mit Anmerkungen und Literaturnachweisen versehen. Man kann die neuen Veröffentlichungen uneingeschränkt begrüßen und dem Unternehmen guten Fortgang wünschen.

München

Manfred Hellmann

Domas Kaunas: Iš lietuvių knygos istorijos. Klaipėdos krašto lietuvių knyga iki 1919 metų. [Aus der litauischen Buchgeschichte. Das litauische Buch im Memelland vor 1919.] Verlag Mokslas. Vilnius 1986. 190 S., deutsche Zussfass.

Domas Kaunas: Mažosios Lietuvos spaustuvės 1524–1940 metais. [Die Druckereien in Preußisch-Litauen von 1524–1940.] Verlag Mokslas. Vilnius 1987. 175 S., deutsche Zussfass.

Das litauische Buch hat seit dem Erscheinen des ersten Buches in Königsberg 1547 eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung der litauischen Identität in Preußisch-Litauen gespielt. Es trug gemeinsam mit der litauischen Presse dazu bei, daß die litauischsprechende Bevölkerung in Preußen bis zum Zweiten Weltkrieg überdauern konnte. Insbesondere nach dem Verbot des litauischsprachigen Unterrichts (mit Ausnahme des Religionsunterrichts) in Preußisch-Litauen 1873 und der lateinischen Schrift in Litauen durch das zaristische Rußland 1864 hat das in Preußisch-Litauen erscheinende Buch eine zusätzliche Bedeutung für das nationale Erwachen erhalten. Die Nationalbewegung in Litauen wurde im wesentlichen durch das in Preußisch-Litauen gedruckte und über die Grenze geschmuggelte Buch geprägt.

Trotz dieser Sonderstellung des preußisch-litauischen Buches befand sich die Erforschung des Verlags- und Bibliothekswesens in Preußisch-Litauen bislang in den Anfängen. Auch heute noch fehlt eine vollständige Bibliographie aller in Preußisch-Litauen erschienenen Bücher und Periodika, noch immer weiß man sehr wenig über die Verfasser und Verleger dieser Bücher. Die deutschen Forscher erwähnen in ihren Untersuchungen über das Buch in Ostpreußen das litauische Buch nur am Rande. Den Forschern Litauens wird die Arbeit durch die fehlenden Bestände dieser Bücher in Litauen erschwert. Doch auch die meisten preußisch-litauischen Büchersammlungen in Deutschland sind während des Zweiten Weltkrieges vernichtet worden. Hinzu kam, daß im Litauen der Nachkriegszeit die Erforschung der nationalen Kultur auf einige wenige Schwerpunkte beschränkt blieb. Durch die Zugehörigkeit des größten Teils von Preußisch-Litauen zum heutigen Kaliningrader Gebiet erschien es der sowjetischen Zensur in Litauen nicht ratsam, Preußisch-Litauen besonders hervorzuheben. Erst in den achtziger Jahren nahm das Interesse an dieser Kultur und die Erkenntnis ihrer Bedeutung für die gesamtlitauische Kultur schnell zu.

Auf die Erforschung der litauischen Buchgeschichte in Preußisch-Litauen hat sich der junge und ungemein fleißige Bibliothekar Domas Kaunas (geb. 1949) spezialisiert, der im letzten Jahrzehnt in rascher Folge sechs Bücher und eine Reihe von Aufsätzen darüber veröffentlicht hat. Demnächst wird auch seine Dissertation (die einer Habilitation bei uns entspricht) über das litauische Buch in Preußisch-Litauen zwischen 1808–1919 erscheinen. In den beiden hier zur Besprechung vorliegenden Monographien hat der Autor zum ersten Mal das Verlagswesen und die Produktion des litauischen Buches in Preußisch-Litauen untersucht.

Die 1986 erschienene Veröffentlichung „Iš lietuvių knygos istorijos“ ist dem Verlagswesen im Memelland gewidmet, das heute Litauen angehört und erst 1920 von Ostpreußen getrennt wurde. In einzelnen Kapiteln wird die Buchproduktion der größeren Orte des Memellandes, Memel, Prökuls und Heydekrug, vorgestellt und der Zusammenhang mit der Entwicklung in Ostpreußen aufgezeichnet. Kenntnisreich schildert K. das Entstehen und die Produktion der Verlage unter besonderer Hervorhebung der hier erschienenen litauischen Bücher und Periodika. Immerhin sind bis 1919 in den 26 Verlagen des Memellandes 901 litauische Bücher und 36 Zeitungen erschienen. Die meisten Bücher (684) waren für Preußisch-Litauen bestimmt, ein Drittel (217) für Litauen. Diese wurden in lateinischer Schrift gedruckt, die für Preußisch-Litauen in gotischer. Bei den für Preußisch-Litauen herausgegebenen Büchern dominieren Veröffentlichungen religiösen Inhalts (60 v.H.), was auf den mächtigen Einfluß der litauischen erwecklichen Bewegung der „surinkimininkai“ zurückzuführen ist, die besonders im 19. Jh. ca. 40 v.H. der Litauer erfaßt hatte. Bei den profanen Büchern (40 v.H.), die erst zum Ende des 19. Jhs. an Bedeutung gewannen, überwog die Produktion der Kalender (125 Einzeltitel, was 20 v.H. der Bücher ausmacht), doch auch das politische Buch (7 v.H.) hatte einen guten Anteil. Schlecht vertreten sind Belletristik (nur 3 v.H.) und wissenschaftliche Literatur (1 v.H.), was auf das Fehlen einer litauischen Intelligenzschicht hinweist. Die Auflagen waren, mit Ausnahme der Kalender mit 6000–8000 Exemplaren, der Gesangbücher mit ca. 3000 und der Predigtsammlungen mit ca. 1000, gering. Die Druckqualität ließ viele Wünsche übrig, weil die litauischen Bücher zumeist von kleineren, technisch schlecht ausgestatteten Verlagen herausgegeben wurden. Die meisten Bücher nichtreligiösen Inhalts waren Broschüren. Bei religiösen Veröffentlichungen überwogen Übersetzungen der deutschen erwecklichen Literatur. Von den 217 für Litauen bestimmten Büchern hat allein der Verleger Martynas Jankus (1858–1946) 208 herausgegeben. Um seine überragende Bedeutung hervorzuheben, widmet der Autor ihm einen längeren Abschnitt. Die anderen Verleger werden dagegen nur im Rahmen der Ortsgeschichte vorgestellt. Bei den Periodika (27 für das Memelland, 9 für Litauen)

hatten größere Bedeutung nur die Zeitungen der politischen Gruppierungen. Die meisten (22) waren kurzlebig und erschienen in kleinen Auflagen, weil die Konkurrenz der in Königsberg und Tilsit erscheinenden litauischen Zeitungen zu stark war.

Wissenschaftlich spezifischer und daher für einen kleineren Leserkreis vorgesehen (doch auch dieses in 1000 Exemplaren erschienene Buch war in kurzer Zeit vergriffen) ist die zweite Veröffentlichung „Mažosios Lietuvos spaustuvės“. Sie beschäftigt sich mit Verlagen und Druckereien in Preußisch-Litauen unter Einschluß von Königsberg, der seit 1547 der zweitwichtigste Ort (594 Bücher) nach Tilsit (1158) für die litauische Buchproduktion war. Diese Monographie beschränkt sich auf die Übersicht der Verlage mit Angaben über die Tätigkeit und die technische Ausrüstung der Betriebe, über die Besitzer und die Zahl der Beschäftigten, über die Zahl der litauischen Bücher und Periodika und ihr Erscheinungsjahr. Die litauischen Bücher werden jedoch nicht mit Titel genannt, mit Ausnahme der wichtigsten Periodika. Die meisten Verlage in der Zeit von 1524–1940 hat Königsberg mit 193, Memel mit 33, Tilsit mit 22, Insterburg mit 19 beherbergt. Von allen diesen Verlagen haben nur 59 (17 v.H.) neben der deutschsprachigen Literatur auch litauische, polnische und sogar lettische und russische Veröffentlichungen publiziert. Der wichtigste Teil der Monographie besteht somit aus tabellarischen Übersichten, in denen nach Orten gegliedert alphabetisch die Verlage aufgeführt werden. Besonders diese sind auch für deutsche Forscher interessant, weil m. W. desgleichen in der deutschen Sprache nicht erschienen ist. Diese Übersichtstabellen machen fast die Hälfte des Buches aus (82 S.). Eine wahre Fundgrube zum Verlagswesen in Nordostpreußen stellt der Literaturteil mit 309 zumeist deutschen Titeln dar. Natürlich wird auch in dieser Monographie in erster Linie die Bedeutung der Verlage für die litauische Buchgeschichte hervorgehoben. Immerhin sind hier von 1547–1940 insgesamt 2819 litauische Bücher und 133 Zeitungen erschienen, die der Autor ermitteln konnte.

Übertrieben negativ, beeinflusst von nationaler Sicht, werden in beiden Monographien die politischen und kulturellen Bedingungen für Litauer in Preußisch-Litauen dargestellt. Heute wäre es an der Zeit, das Verhältnis der Deutschen und Litauer in Preußisch-Litauen nüchterner zu betrachten. Auch manches Vorurteil aus der Nachkriegszeit den Deutschen gegenüber klingt gelegentlich nach. Natürlich wird, gemäß den Anforderungen der sowjetischen Historiographie, die religiöse Literatur unter einem negativen Aspekt angezeigt und die wenige proletarisch ausgerichtete besonders erwähnt. Sehr erschwerend für den westlichen Leser ist die Gewohnheit der Litauer, alle nichtlitauischen Namen nach Aussprache wiederzugeben. Nur die zweite Monographie führt die Originalnamen wenigstens in Klammern an.

Das alles soll aber nicht die Verdienste des Autors schmälern, der bahnbrechend den Anteil des litauischen Buches in Preußisch-Litauen für die gesamtlitauische Buchgeschichte aufzeigt. Bedauerlich ist, daß der Autor noch keine Gelegenheit hatte, in den Bibliotheken der Bundesrepublik nach Buchbeständen aus Preußisch-Litauen zu suchen. Dem Autor stand nur die Möglichkeit offen, die Bestände der Bibliotheken in der DDR durchzusehen. In den Bibliotheken Litauens sind viele in Preußisch-Litauen erschienene Bücher nicht zu finden. Wie man jetzt erfährt, sind noch in der Nachkriegszeit im Memelland viele solcher Bücher, besonders die religiösen Inhalts, einfach vernichtet worden. Nur auf den Speichern versteckt konnte manches Buch die Zeit bis in unsere Tage überdauern, in denen man wieder anfängt, sich der preußisch-litauischen Traditionen zu erinnern. Ein Rest einer Region besinnt sich heute auf seine Vergangenheit und Kultur. Zweifellos haben die Untersuchungen von K. viel dazu beigetragen. Beiden Monographien ist auch eine deutsche Zusammenfassung beigelegt.